

Kabarett: Und jetzt die gute Nachricht!

Uli Masuth brillierte in der Kleinkunstreihe mit seinem sarkastischen Humor

BUTZBACH (win). Bei all den schlechten Nachrichten, die wir täglich zu lesen bekommen, gibt es da denn auch noch genügend gute Nachrichten, mit denen sich ein Kabarettprogramm abendfüllend gestalten lässt? Ja, das gibt es! Uli Masuth, galanter Gesellschaftskritiker mit rabenschwarzer Seele und sarkastischem Humor, stellte dies im Rahmen der Kleinkunstreihe, die vom Capitol Butzbach veranstaltet wird, mit seinem vierten Soloprogramm „Und jetzt die gute Nachricht!“ eindrucksvoll unter Beweis.

Mit der ersten guten Nachricht „Heute Abend dürfen Sie mitdenken – sogar um die Ecke“ sorgte der Kabarettist mit seinem Mitmach-Kabarett schon gleich für den ersten Lacher. Stets bediente sich Masuth eines ausgeprägt feinen Humors, der eher zum Schmunzeln und Nachdenken verleitete denn zum spontanen Gelächter.

Masuth wirkte locker, ein wenig süffisant und bisweilen boshaft. Aber nur ein klitzekleines Bisschen. „Bitte, missverstehen Sie mich richtig!“ Mit seinem geschliffenen Redefluss, der Vielzahl von Wortverdrehungen und hinter sinnigen Wortspielereien bewies der Künstler, dass er sein Metier beherrscht wie kaum

ein anderer. Scharfzüngig und spitzfindig würzte der Meister des Euphemismus seine Show mit einer ordentlichen Portion Sarkasmus. Lakonisch stellte er fest, dass „Wowis“ Abflug geglückt sei und die Lücke, die er hinterlasse, ihn vollkommen ersetze. „Kanonen-USchi“ so befand er, sei allemal eine PR-Kanone, und ihre Zukunft sah er bereits im Aufsichtsrat eines Waffenexportunternehmens. Ob es unter Berücksichtigung der Frauenquote einen Zusammenhang zwischen Spitzenfrau und Spitzenposition gebe, ließ er offen. In die Rubrik Sarkasmus gehörte auch die „grüne Munition“, die nicht gleich alles kaputt macht.

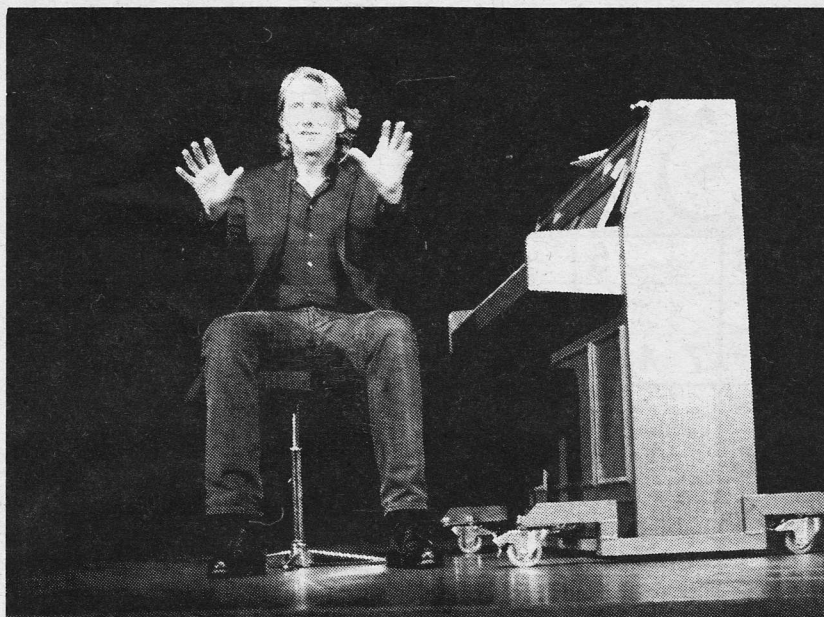
Freilich ist es immer der Blickwinkel, der eine Nachricht zur guten oder schlechten macht. Der Fachkräftemangel sei auch schon in der Regierung angekommen. Wir Deutschen sind für die Schweiz, was die Rumänen und Bulgaren für uns Deutsche sind. Gute oder schlechte Nachricht? Masuth überzeichnete das Bild des typisch deutschen Miesepeters und demonstrierte dessen vermeintlich entspannte Körperhaltung und Mimik. Keine Frage, der Mann hat pantomimisches Talent. Erstaunt ist er über die Nationalhymne, die viel zu fröhlich klinge

und intoniert sie eben schnell einmal in traurigem Moll. „Wissen Sie, was der typische Deutsche macht, wenn er Licht am Ende des Tunnels sieht? – Er verlängert den Tunnel.“ Er unterstellte, Waffenexporte in den Irak seien quasi eine Abwrackprämie und somit eine win-win-Situation für die Beteiligten und sinnierte über Gaucks verbale Kriegsführung und die Anschlussverwendung für Dirk Niebel. Und kam schließlich zu der Erkenntnis: „Niemand ist vollkommen nutzlos.“

Nach jeder vermeintlich guten Nachricht spielte er unbekümmert eine fröhliche Melodie auf dem Klavier, die gar nicht den Gedanken aufkommen ließ, man habe etwa gerade eine schlechte Nachricht gehört. Querfeldein bewegte er sich unverhohlen durch alle Sparten, was Politik, Wirtschaft und Gesellschaft betraf, wies spöttisch mit dem Finger auf die dort sich vollziehenden Dummheiten. Er sprach von „Menschen wie Du und ich“. Steuerhinterziehung sei schließlich auch nur Notwehr gegen die Öffentliche Hand, die sich ständig in unseren Taschen befinde. An Armut seien wir in Deutschland reich, und nur den Reichen spende die Steueroase Schatten. A propos wussten Sie, dass Tebartz van-Elst auf den Spitznamen „Goldi“ hört?

Politisch aktuell, rhetorisch brillant war das Publikum gefordert und reagierte verblüfft auf so manchen Sarkasmus. Beim „Stammtisch live“ werden Vorurteile hörbar gemacht, weiß er. Und stellte begeistert fest, dass Gerhard Schröder, seines Zeichens Ex-Bundeskanzler, als Erster das Kunststück vollbrachte, den Sozialismus mit dem Neoliberalismus zu versöhnen: „Der erste Sozi mit dem Herz am rechten Fleck“ verkündet er die gute Nachricht.

Seinerzeit, als Mehdorn Flughafen-Chef wurde, habe er sich überlegt, dass man bei solchen Meldungen als Satiriker gar nicht mehr gebraucht wird. Das wäre allerdings keine gute Nachricht, war das Publikum sich einig. Denn der Meister, der ziel- und treffsicher Euphemismus auf hohem Niveau zelebriert, würde fehlen. Nach gut 2 Stunden entließen ihn die Zuschauer mit lang anhaltendem Applaus.



BUTZBACH. Geistvoll und respektlos erklärt Uli Masuth seinem Publikum die Welt.
Text + Foto: win

22.9.14